

sonic

sax & brass Magazin für Holz- und Blechblasinstrument



Ladwig's Horns & Beat Polyphone Kicks

MUSIKER

Conni Trieder, Thomas Borgmann
Rachel Therrien, Eriko Takezawa
Sven Regener, Joo Kraus

SAX&BRASS

Kenny Rampton Trumpet Plunger
Shires TRQ10S B-Trompete
Rota Trumpet Spinner
Monke Mundstücke GH1 & GH2
Lechgold QP-17GL Posaune
Bassetthorn



HERB COUF
VOM MUSIKER ZUM SAXBAUER



VEB B & S
JAZZHORN TEIL III



ED PARTYKA
ZURICH JAZZ ORCHESTRA



REKA
HELFERLEIN ZUM REINIGEN





Polyphone Kicks

Ladwig's Horns & Beat erweisen der Musik von Julian „Cannonball“ Adderley ihre Reverenz

Tradition, verkündete einst der Komponist und Dirigent Gustav Mahler, ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers. Diese Maxime hat sich Uwe Ladwig, geboren in Singen 1962, zu eigen gemacht und mit seinem Ensemble Horns & Beat die Musik von Alto-Saxofonist Julian „Cannonball“ Adderley (1928-1975) frisch interpretiert.

Text von Hans-Dieter Grünefeld Fotos von Chris Danneffel und Siegfried Kempter

Professionelle Expertisen hat Uwe Ladwig sowohl als Leiter des IT-Referats beim Landratsamt Konstanz sowie als Bass-, Kontrabass- und Bariton-Saxofonist. Er engagiert sich seit 1992 für den Jazz in Südbaden, etablierte in Wahlwies am Bodensee die Konzertreihe „Jazz & Dünnele“, leitet das Konstanzer Lake Side Jazz Orchestra sowie mehrere Combos und betreibt als Mitglied im Verband Deutscher Tonmeister das Label Ladwig Jazz Records. Er hat das Buch „Saxofone“ über die Geschichte des Saxofonbaus herausgegeben und die „Geschichte des Jazz in Konstanz“ beim Verlag Stadler. Darüber hinaus veröffentlicht er in Sonic regelmäßig Testberichte und andere technische Aspekte aus diesem Metier.

Mit diversen kleinen Ensembles wurde und wird von Uwe Ladwig historisches Repertoire zubereitet, das bis in die Gegenwart nachglüht, so mit Bixology im Gedenken an den legendären lyrischen Kornettisten Bix Beiderbecke (1903-1931), und nun erinnert er an Adderley, einen Alto-Saxofonisten, der sich beim sonst so nörgeligen Miles Davis eine hervorragende Reputation erworben hatte: „Ich ging oft ins Bohemia (Jazzclub in New York), um mir ‚Cannonball‘ anzuhören, den damals (1955) noch keiner kannte. ‚Cannonball‘ spielte den Blues einfach wahnsinnig. Jedem war sofort klar, dass dieser großartige Typ einer der Besten war“, ist in seiner Autobiografie zu lesen. Über die Zusammenarbeit in seinem Sextett etwas später sagte Miles Davis: „‚Cannonball‘ kapierte schnell. Er war wie ein Schwamm, saugte einfach alles auf. (...) Die Musiker in der Band mochten ihn vom ersten Moment an, denn er war ein umgänglicher, fröhlicher Typ, der immer lachte, ein Gentleman und so klug, wie man nur sein kann.“ Unterstützt von seinem jovialen Bruder Nat, war „Cannonball“ Adderley zeitweilig ein populärer, ja charismatischer Musiker. Mit berechtigtem Bedauern stellte Pianist Joe Zawinul, verantwortlich für den Adderley-Hit „Mercy, Mercy“, fest, dass „Cannonball“ der meist unterschätzte Jazzler des Jahrhunderts sei. Leider ist die Erinnerung an ihn verblasst. Diesem Manko will Uwe Ladwig nun entgegenwirken: „Zum einen hatte ‚Cannonball‘ einen

Superton auf dem Alto-Sax, nicht dünn und quäkig, sondern rund und voluminös. Vor dem Adderley-Projekt haben Horns & Beat ein Album mit gemischtem Programm, auch Pop-songs, veröffentlicht. In dessen Nachfolge wollte ich zum anderen ein thematisches Konzept verwirklichen. Dazu erschien mir die relativ selten zu hörende Adderley-Musik besonders geeignet, denn sie ist melodisch und attraktiv, und man kann auch ein nicht spezialisiertes Jazz-Publikum erreichen. Ein wichtiger Faktor für mich in Zeiten mit erheblichen Schwierigkeiten, solche Musik zu präsentieren. Und es gab so viele interessante Titel, die für uns ohne Weiteres adaptierbar waren, dass meine Kollegen gleich einverstanden waren.“

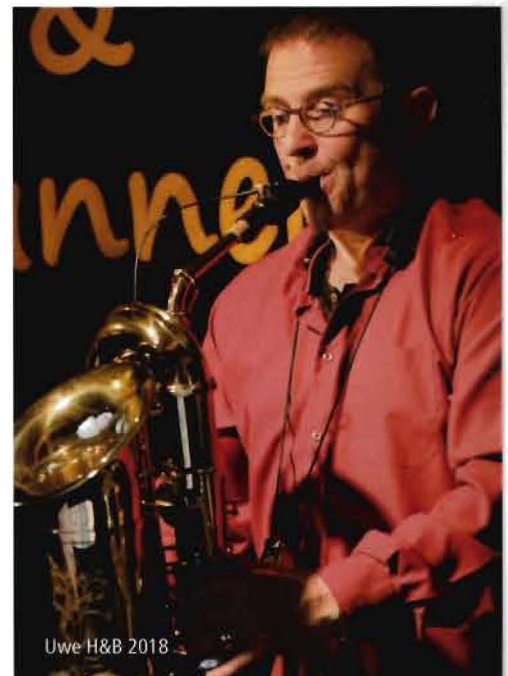
Alle beteiligten sich an den Arrangements, nachdem Uwe Ladwig passendes Material ausgesucht und zur Diskussion gestellt hatte. Jeder konnte anhand der Leadsheets (vereinfachte Notation der Songs) erkennen, wie mehr oder weniger komplex die Musik ist, und selbst entscheiden, welchen Titel er arrangieren wollte. Zusätzlich standen Originalaufnahmen zur Ver-

fügung. Die Verteilung der Aufgaben war ohne Komplikationen, obwohl während dieses Prozesses ein Personalwechsel (aufgrund anderer Verpflichtungen) stattfand und zwei neue Kollegen verbliebene Titel übernahmen. Deswegen sind es nicht sechs, sondern acht Arrangements.

Hier ist ein Kontext zur Bixology zu beachten. Denn bis vor fünfzehn Jahren, so erzählt Uwe Ladwig, habe er auch andere Saxofone, vor allem Tenor, daneben C-Melody und Bariton sowie Klarinette gespielt. Dann habe er seinem Drang nachgegeben, doch zum Bass zu wechseln, weil er schon immer, das wurde ihm dabei bewusst, im Bassregister gedacht hatte. „Ich habe immer auf die Basslinien geachtet, was die Bassisten da machen und wie die Rhythmusgruppe sich bewegt. Dann, bei einem Festival in Portugal, wo ich mit meinem Quartett eine Woche lang war, habe ich überhaupt zum ersten Mal Bass-Saxofon gehört, und zwar gleich zwei Solisten. Da wusste ich: genau, das will ich. Sehr bald danach habe ich mir ein Bass-Saxofon besorgt und die Bass-Funktion im Bixology-Trio übernommen. Irgendwann habe ich mir darüber



Uwe Ladwig 2020



Uwe H&B 2018



Horns & Beat Jazzfest Tiengen 2019

AKTUELLES ALBUM

Ladwig's Horns & Beat
Adderley's Music
 Ladwig Jazz Records



Vertrieb/Bezug:
www.horns-and-beat.de
www.ladwig-jazz-records.de

BESETZUNG

- Lukas Gallati:** Trompete & Flügelhorn
- Benjamin Engel:** Alto-Sax
- Wolfgang Eisele:** Tenor-Sax
- Stefan Christinger:** Bariton-Sax & Flöte
- Uwe Ladwig:** Tubax
- Martin Deufel:** Schlagzeug
- Arrangements:** Horns & Beat

INSTRUMENTENINFORMATION

- Tubax:** Benedikt Eppelsheim
 (www.eppelsheim.com)
- Tonabnehmer:** Emmeran Rumberger
 (www.rumberger-soundproducts.de)

hinaus das Tubax (ein Kontrabass-Saxofon) besorgt, weil ich noch mehr in puncto Bass machen wollte. Konsequenz war deshalb für mich, das Tubax im Sextett Horns & Beat richtig einzusetzen.“ Auf ein Harmonieinstrument wurde bewusst verzichtet, weil es genügend Bläser sind, um die Harmonien darzustellen, und trotzdem zumindest ein Akteur, so der Leitgedanke zur Stimmführung bei Horns & Beat plus Schlagzeug, solistisch hervortreten kann.

Eingedenk oben erwähnter Tradition, wie sie zu Beginn des Jazz in New Orleans praktiziert wurde, kennzeichnet das Soundprofil von Horns & Beat eine modifizierte Polyphonie, die den Adderley-Songs einen effektiven Kick gibt. Insbesondere dadurch, dass mit dem Tubax nicht nur eine spezielle Klangfarbe hinzukommt, sondern auch eine andere Flexibilität in den Arrangements, wie Uwe Ladwig erläutert: „Für einen gezupften Kontrabass ist es nicht so einfach möglich wie für das Tubax, die Melodiefunktion zu übernehmen und eventuell sich in den (Bläser-)Satz einzuordnen, weil der Ton einfach präsenter und beweglicher ist. Das Tubax lässt sich in der Rhythmusgruppe gut als reines Bassinstrument einsetzen, da kann ich das Gleiche wie ein gezupfter Kontrabass machen. Aber ich kann mich außerdem kontrapunktisch in den Melodikbereich einmischen oder mich homophon mit dem Saxofon-Satz verbinden.“

Aufgrund der niedrigen Frequenzen und anderer Eigenschaften ist das Tubax, wie alle Holzblas-

instrumente mit Klappen und langem Rohr wie etwa Bass-Klarinetten, sehr schwierig zu mikrofonieren. Wo stellt man im Studio und insbesondere bei einem Live-Konzert das Mikrofon so hin, dass man das Instrument ohne Rückkopplungen verstärken kann? Eine Frage, auf die Uwe Ladwig eine profunde und optimale Antwort suchte. „Es gibt einige Tubax-Spieler, die ein Clip-Mikrofon am Trichter verwenden, habe ich zwar probiert, finde ich nach eigener Erfahrung aber nicht wirklich gut, weil der Klang auch durch die Klappen über die ganze Rohrlänge abgestrahlt wird. Man kriegt eigentlich nur einen Teil des Klanges übers Clip-Mikrofon am Trichter. Das hat mich immer gestört und ich hatte deswegen schon an einen Tonabnehmer gedacht. Ursprünglich war ich sogar bereit, das Instrument anzubohren, so wie der Instrumentenbauer Benedikt Eppelsheim das schon für Steffen Schorn gemacht hat. Er hat ins erste fallende Rohr ein Loch reingeböhrt und dort einen Tonabnehmer reingedrückt. Allerdings hatte ich doch Bedenken, dieses ziemlich teure Instrument anzubohren. Dann kam ich wegen eines Klarinetten-Tonabnehmers, den ich vor Jahren mal für Sonic getestet hatte, an die Firma Rumberger, wo man Tonabnehmer in das Mundstück einbaut, nicht um das Instrument zu schonen, sondern aus physikalischen Gründen, weil das der geeignetere Punkt ist, um einen solchen Tonabnehmer anzubringen. Diese Konstruktion habe ich mit dem Firmenchef Emmeran Rumberger an konkreten Instrumenten getestet. Er hat verschiedene Mundstücke angebohrt und wir



H&B Uwe Ladwig LJR202050 by Siegfried Kempfer

kamen zu dem Schluss, dass es richtig gut funktioniert. Fürs Tubax verwendet man ein normales Bariton-Mundstück, und der daran montierte Tonabnehmer funktioniert derart gut, dass er das Instrument vom höchsten bis zum tiefsten Ton absolut gleichmäßig überträgt. Ich habe keine Rückkopplungsprobleme. Der Klang ist so gut, dass man sogar ohne zusätzliche Mikrofonierung im Live-Betrieb diesen Tonabnehmer verwenden kann. Er ist einfach zu bedienen, man kann die Signale mit Funk oder mit Kabel und Phantom-Speisung weiter ans Mischpult leiten. Im Studio habe ich noch ein zusätzliches Mikrofon genommen, um den Klang etwas zu modifizieren. Aber der größte Teil (80 %) des Studiosounds ist vom Tonabnehmer.“

Da im Moment keine Konzerte mit Ladwig's Horns & Beat veranstaltet werden können und es nicht absehbar ist, wann Musik mit Publikum auf der Bühne wieder stattfinden wird, bleibt nur die dringende Empfehlung, sich das „Adderley“-Album zu besorgen und zu Hause anzuhören. ■

Anzeige





tomasini
VIENNA

Neue Modelle!

*SILVER
light*



**ICH SPIELE
EINE TOMASI,
UND DU?**

Vertrieb durch:
MUSIK LENZ GMBH & CO. KG
Musikinstrumenten-Großhandel
A-5751 Maishofen / Austria
www.musik-lenz.at



www.tomasifloete.eu